

Olympia Magazin

Schacholympiade Dresden 2008



Der „Schachspieler“ und seine Olympiade

Schachliches Vorprogramm 2006

Tour de Schach: München – Dresden

Jugend-Olympiamannschaft

Schacholympiade 1958 in München



SCHACH
OLYMPIADE
DRESDEN
2008



*In Dresden ist
die Welt am Zug*

Schach E. NIGGEMANN

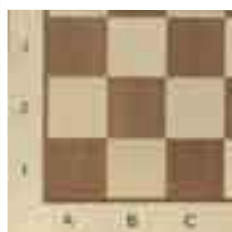
Industriestraße 10, 46359 Heiden bei Borken / Westfalen



Schachplan, klappbar,
mit Pappe verstärkt,
weiß/mittelbraun, matt
FG 54 mm, Brett 49 cm
MB3283 = 5,50 €
MB3283ML = 5,00 €
(mit Logo Schach)



Schachplan, kaschiert
(Vorsorge gegen Wel-
lenbildung), klappbar,
weiß/dunkelbraun, matt,
FG 55 mm, Brett 52 cm
MB62022K = 6,50 €
MB62022KML = 6,00 €
(mit Logo Schach)



Turnierschachbrett,
Holz, Mahagoni/Ahorn,
FG 56 mm, Brett 55 cm
MB9541 = 19,95 €
MB9541SN = 19,50 €
(mit Logo Schach)

MB9544 (FG 40 mm/BG 40 cm) = 18,50 €

MB9542K (FG 58 mm/BG 54 cm) = 19,00 €

MB9543K (FG 50 mm/BG 48cm) = 18,50 €

(MB9542K und MB9543K = klappbar!)



Turnierschachbrett,
Holz, natur/braun
FG 56 mm, Brett 55 cm
MB9541WZB = 19,95 €

MB9543WZB = 18,95 €

FG 50 mm, Brett 48 cm

MB9544WZB = 18,50 €

(FG 40 mm, Brettgröße 40 cm)



Turnierschachbrett,
FIDE Norm, Mahagoni/
Ahorn, Intarsie, Zier-
ader, FG 58 mm, Brett-
größe 51,7 cm, Rück-
seite vier Filzplättchen
MB1000SN = 37,95 €



Turnierbrett, FIDE Norm,
Mahagoni/Ahorn, Intar-
sie, Zierader, FG 58mm,
Brett 52 cm, Rückseite
komplett Filz bezogen,
DSB Gütesiegel
MB1542SN = 44,50 €



Schachfiguren, Kunststoff,
schwer, schwarz/ocker,
KH 90 mm, Sockel 35 mm,
MF9701 = 8,95 €
(im Polybeutel)

MF9702 = 13,90 €
(im Holzkasten, Buche)

MF9703 = 9,95 €
(im Baumwollbeutel)



Schachfiguren, Holz, braun/
natur, Bleieinlage, KH 96
mm, Sockel 36 mm,

MF9541 = 19,95 €
(im Holzkasten, Buche)



Schachfiguren, Holz, braun/
natur, Bleieinlage, KH 95
mm, Sockel 33 mm, Kasten

MF9642 = 19,95 €

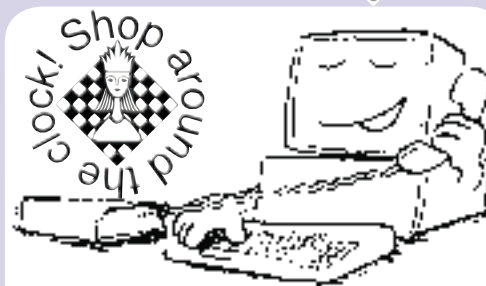
MF9642SW = 19,95 €
(schwarz/natur)



Schachfiguren, Palisander/
Buchsbaum, poliert, doppel-
te Bleieinlage, König = 63 g!
KH 95 mm, Sockel 36 mm

MFG250FBBP = 24,95 €
(im Karton)

MFG250FBBPHK = 28,95 €
(im Holzkasten, Buche)



internet / online Bestellungen

<http://www.niggemann.com>

<http://www.schachversand.de>

e-mail

info@schachversand.de

schach@niggemann.com

Telefon / Fax

0 28 67 - 80 88 und 80 89

0 28 67 - 90 666

Schachkaufhaus auf 400 qm !



Öffnungszeiten

Verkauf und Schachcomputermuseum

donnerstags 15:00 - 20:00 Uhr

samstags 10:00 - 14:00 Uhr

übrige Werktage

10:00 - 13:00 und 15:00 - 18:30 Uhr

Schachcomputer

Excalibur - Mephisto - Novag - Saitek
Ankauf von gebrauchten Geräten und
Reparaturservice

Schachsoftware

u.a. Chess Academy, ChessAssistant,
Fritz, Gandalf, Gustav, HiarcS, Rebel,
Shredder, Swiss Chess Turnierverwaltung

ChessBase

Grundsätzlich alle Artikel sofort lieferbar

Das gesamte Schachsortiment

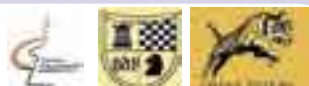
Schachliteratur (> 30.000 Bücher am
Lager) - Schachspiele - Uhren - Vereins-
zubehör - Drucksachen - Fernschachbe-
darf - Demonstrationsbretter - Garten-
schach

Verleih von Turniermaterial

Backgammon - Bridge - Go

Informationsmaterial kostenlos

Kooperationspartner von:
DSB und BdF sowie ChessTigers



Über dieses Olympia-Magazin

Wie immer wenn man etwas Neues erarbeitet hat, wartet man nervös und gespannt auf die Reaktion. Das war auch so im Sommer letzten Jahres, als wir erstmalig mit dem Olympia-Magazin auf den Markt kamen. Und wir sind froh und bedanken uns, dass dieses Olympia-Magazin sofort richtig eingeschlagen hat bei den vielen Schachfreunden in Deutschland.

Das Magazin mit der bunten Themenmischung zur Schacholympiade hat seine Leser gefunden. Es liegt aus bei vielen Schachveranstaltungen, bei der Simultantournee, bei den Events der Olympiavereine und begleitete die Tour de Schach von Hamburg nach Dresden.

Der Olympia-Ausschuss des Deutschen Schachbundes hat daher grünes Licht gegeben für jeweils zwei Magazine pro Jahr, mit denen wir den Weg zur Schacholympiade 2008 in Dresden begleiten werden.

Wir werden weiter in die weite Welt des Schachs schauen, diesmal haben wir uns in Kuba umgesehen, werden die Spieler der Nationalmannschaft vorstellen, die Jugend-Olympiamannschaft begleiten und über die weiteren vielen bundesweiten Aktivitäten berichten. Natürlich kommt auch die Schachgeschichte nicht zur kurz. Diesmal blicken wir auf die Schacholympiade München zurück.

Und weiterhin freuen wir uns über Leserzuschriften, Meinungen, Beiträge, die Sie uns über die Mailadresse magazin@schacholympiade.org zuschicken können.

Die Redaktion



Was zum Nachdenken – Das Olympia-Quiz

Im Olympia-Magazin 1/2005 wollten wir von Ihnen wissen, in welchen vier deutschen Städten die Schacholympiade in den Jahren 1930, 1958, 1960 und 1970 stattfand?

Natürlich haben das viele der aufmerksamen Leser gewusst, die Lösung lautet: Hamburg, München, Leipzig, Siegen.

Gewonnen haben jeweils ein Schachbuch vom Olms-Verlag: Klemens von Kiedrowski, Rebecca Papke, Hans Schnauder, Friedhelm Schneider, Stefan Winterkamp – Herzlichen Glückwunsch!

Die neue, zweite Quizfrage lautet:

Welchen Platz belegte die deutsche Nationalmannschaft im Jahre 2000 bei der Schacholympiade in Istanbul/Türkei?

Die Lösungen bitte einsenden an:

Deutscher Schachbund

Kennwort: Olympia-Magazin

Hanns-Braun-Str./Friesenhaus 1, 14053 Berlin oder

per E-Mail an magazin@schacholympiade.org.

Einsendeschluss ist der **1. November 2006**.

Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

Und zu gewinnen gibt es natürlich auch etwas:

Unter den richtigen Lösungen werden fünf Gewinner ausgelost, die sich beim *Olms Verlag Edition Schach* jeweils ein Schachbuch aussuchen dürfen!

Und 2008 wird unter allen Einsendern des Olympia-Quiz eine Schachreise mit zwei Übernachtungen nach Dresden ausgelost.

Impressum

Olympia-Magazin

Herausgeber:

Deutscher Schachbund Olympia-Ausschuss,

Hanns-Braun-Straße / Friesenhaus I

14053 Berlin

Telefon: 030/3000 78 0

Fax: 030/3000 78 30

E-Mail: magazin@schacholympiade.org

Redaktion: Michael Klein, Jörg Schulz

Mitarbeiter dieser Ausgabe:

Beatrix Altmann, Ernst Bedau, Uwe Bönsch,

Katja Breuer, Johannes Fischer, Christina Loose,

Thomas Luther, Rainer Woisin

Karikaturen Chessy: Gustaf Mossakowski

Layout und Satz:

Uta Büttner, www.grafikdesign-buettner.de

Druck: Saxoprint GmbH Dresden, www.saxoprint.de

Anzeigen: Für die Anzeigen sind die Firmen selbst verantwortlich. Preisliste vom März 2005.

Fahrradsternfahrt

Tour de Schach 2006: München – Dresden vom 29. Juli bis 19. August 2006



Anlässlich der Schacholympiade 2008 in Dresden veranstaltet der Deutsche Schachbund eine „Tour de Schach“ von den früheren Austragungsorten der Schacholympiade zur zukünftigen Olympiastadt Dresden.

Fahrt mit!

Ob eine, zwei, drei Etappen oder die ganze Tour.

Mitmachen kann jeder:

Kinder, Jugendliche, Freunde, Väter, Mütter.

„Dabei sein ist alles!“

In diesem Jahr verbindet die Tour de Schach die Olympiastadt München mit Dresden.

- Wir radeln mit dem Fahrrad von München nach Dresden.
- Wir radeln durch Bayern und Sachsen und machen Station in 18 Städten zwischen München und Dresden.
- Wir werben in Städten für Schach und die Schacholympiade.
- Wir haben Spaß in der Gemeinschaft.



Streckenplan der Fahrradtour 2006

München – Dresden

29.07.06	Große Auftaktveranstaltung in München	
30.07.06	München – Freising	50 km
31.07.06	Schachprogramm Freising	
31.07.06	Freising – Mainburg	30 km
01.08.06	Mainburg – Kelheim	45 km
01.08.06	Schachprogramm Kelheim	
02.08.06	Kelheim – Beilngries	43 km
02.08.06	Schachprogramm Beilngries	
03.08.06	Beilngries – Büchenbach	54 km
03.08.06	Schachprogramm Büchenbach	
04.08.06	Büchenbach – Nürnberg	34 km
04.08.06	Schachprogramm Nürnberg	
05.08.06	Nürnberg – Forchheim	38 km
06.08.06	Forchheim – Bamberg	26 km
06.08.06	Schachprogramm Bamberg	
07.08.06	Bamberg – Waischenfeld	58 km
08.08.06	Waischenfeld – Bayreuth	25 km
08.08.06	Schachprogramm Bayreuth	
09.08.06	Bayreuth – Weißdorf	45 km
09.08.06	Schachprogramm Weißdorf	
10.08.06	Weißendorf – Hof	25 km
10.08.06	Schachprogramm Hof	
11.08.06	Hof – Plauen	30 km
11.08.06	Schachprogramm Plauen	
12.08.06	Plauen – Zwickau	45 km
13.08.06	Schachprogramm Zwickau/Wilkau-Haßlau	
14.08.06	Zwickau – Hohenstein-Ernstthal	25 km
14.08.06	Schachprogramm Hohenstein-Ernstthal	
15.08.06	Hohenstein-Ernstthal – Chemnitz	25 km
15.08.06	Schachprogramm Chemnitz	
16.08.06	Chemnitz – Freiberg	25 km
16.08.06	Schachprogramm Freiberg	
17.08.06	Freiberg – Pirna	55 km
18.08.06	Schachprogramm Pirna	
19.08.06	Pirna – Dresden	15 km
19.08.06	Große Abschlussveranstaltung in Dresden	

Info und Anmeldung

Hotline 030 / 3000 78 0

E-Mail: info@schachbund.de

Internet: www.schachbund.de

www.schacholympiade.org

Warum wir jetzt am Zug sind

„Der Schachspieler“ und seine Olympiade

„Der Schachspieler an sich“ zeichnet sich vor allem dadurch aus, dass er eine Art Superhirn ist. Das ist wohl eines der netteren Vorurteile, auf die man in der Öffentlichkeit, im Freundeskreis oder in den Medien stößt. Wenn damit nur nicht fast zwangsweise auch eine gewisse Verschrobenheit und ein eigenbrötlerischer Hang zur Langweiligkeit verbunden wären... Eine solche Hochleistungs-Rechenmaschine wie „der Schachspieler“ muss ja einfach Alltagsuntauglich sein, oder?

Andererseits gibt es Sportler, die sich über viel böse Vorurteile ärgern müssen. Im Jahr 2006 liegt natürlich ein Vergleich des königlichen Spiels mit dem „König Fußball“ nahe. Und da behaupten böse Zungen, dass „dem Fußballer an sich“ das im Kopf fehlt, was der Schachspieler zu viel hat... Natürlich ist das eine wie das andere Vorurteil falsch. Denn die rund 100.000 Mitglieder in deutschen Schachvereinen entsprechen dem Klischee wohl genauso wenig wie mehrere Millionen Fußballer. Ausnahmen bestätigen wie immer die Regel.

Jeder ist ein Kiebitz

Ob es nun daran liegt, dass zu viele Menschen Angst vor der geballten Intelligenz in den deutschen Schachvereinen haben oder sich einfach für „zu normal“ halten um stundenlang auf ein schwarz-weiß kariertes Brett zu starren: Die Mitgliedschaft in einem Schachverein ist leider nicht gerade

ein „Muss“, um Anerkennung von Freunden, Kollegen oder den eigenen Kindern zu bekommen. Und das, obwohl das allgemeine Interesse am Schachspiel sehr groß ist. Kaum taucht ein Schachbrett in der Öffentlichkeit auf, scharen sich die Kiebitze drum herum.

Das größte Problem ist deshalb wohl vielmehr: Die meisten Leute wissen einfach nicht, dass man Schach trainieren kann, dass man Schach im Verein spielen kann, dass es Ligen und an jedem Wochenende unzählige Turniere in ganz Deutschland gibt und dass Schach eben auch als Sport Spaß macht.

In den Schulen sieht man, welch riesiges Interesse am Schach vorhanden ist, besonders in den Grundschulen. Fast überall ist die Nachfrage nach Schachangeboten größer als die Kapazitäten der Übungsleiter, Lehrer und engagierten Eltern, die Schach in den Schulen anbieten. Und zwar nicht nur bei den Kindern selbst, sondern auch bei den Eltern. Überall da, wo man Schach spielen kann, wird es auch gespielt, und zwar mit großer Begeisterung und Faszination.

Der Schachspieler – ein sportlicher Exot?

Das ist nicht nur in Deutschland so. Zur Schacholympiade, der weltgrößten Schachveranstaltung, treten Mannschaften aus über 130 Ländern an. Das internationale Interesse ist entsprechend groß und beschränkt sich auch nicht nur auf die

„Schachwelt“.

Die Schacholympiade zeigt allen Zweiflern: Schach ist nicht nur eine „richtige“ Sportart, mit Training, Turnieren und spektakulären Siegen. Schach ist auch international ein „richtiger“ Sport, in praktisch allen Kulturen und in fast jedem Winkel der Welt. Kann man das als „Exoten“ unter den Sportarten bezeichnen? Wohl kaum.

Aber ein bisschen was Besonderes ist Schach natürlich schon, und das in mehrfacher Hinsicht. Zum Beispiel ist der Kampf „Alte Herren“ gegen A-Jugend im Fußballverein die Ausnahme. In den Schachvereinen, bei Meisterschaften und an jedem Liga-Wochenende ist das Treffen der Generationen aber die Regel. Senioren und Junioren, Große und Kleine, Starke und Schwache treten gegeneinander an, spielen miteinander Schach, messen sich im sportlichen Wettkampf. Davon können andere Sportler nur träumen. Schach verbindet in jeder Hinsicht.

Fassen wir zusammen: Schach wird auf der ganzen Welt gespielt, Millionen von Deutschen können mindestens die grundlegenden Regeln und interessieren sich fürs Schachspiel. Überhaupt kann jeder Schach auch als Sport betreiben, unabhängig von Alter, Geschlecht, Größe, körperlicher Verfassung und und und. Was wollen wir da eigentlich noch mehr?



Wir sind am Zug!

Ganz einfach. Wir wollen, dass noch mehr Leute das wissen, dass noch mehr Leute Schach in den Vereinen – mehr oder weniger ernsthaft – als Sportart betreiben. Und dass so noch mehr Leute Spaß am Schach haben. Deshalb organisieren der Deutsche Schachbund und die Deutsche Schachjugend bis zur Schacholympiade 2008 Events wie die Fahrrad-Sternfahrt oder die Simultan-Tournee der Nationalspieler, die auf großes öffentliches Interesse stoßen. Und wir unterstützen die Vereine mit Materialien, Tipps und wo immer möglich auch tatkräftiger Hilfe, für den Schachsport und damit für sich selbst zu werben.

Mit der Schacholympiade als Zugpferd und dem Einsatz der vielen tausend Engagierten in den Schachvereinen können wir gemeinsam etwas erreichen und dem Schachsport in Deutschland ein neues und attraktives Image geben. Und wenn am Ende das Vorurteil bleibt, dass Schachspieler nicht die Allerdümmsten sind, dann ist das doch auch nicht schlecht.

Dresden stimmt sich ein



Die FIDE-Fahne kommt an die Elbe – Schachliches Vorprogramm 2006

Ab dem 4. Juni ist wieder ein bisschen mehr von der Schacholympiade 2008 in Dresden zu sehen. Denn an diesem Schlußtag der 37. Schacholympiade in Turin wird der Dresdner Bürgermeister Winfried Lehmann die FIDE-Fahne aus den Händen seines Turiner Amtskollegen entgegennehmen – so wie es auch bei den Olympischen Sommer-

und Winterspielen mit der Olympischen Flagge Tradition ist.

Neben diesem symbolischen Akt, aber auch durch zahlreiche andere Veranstaltungen, stimmt sich Dresden auf die weltgrößte Schachveranstaltung ein. Das scheint auf den ersten Blick aber gar nicht so einfach zu sein. „Natürlich denken die meisten Dresdner in

diesem Jahr bei Sport sofort an die Fußball-Weltmeisterschaft. Außerdem feiert Dresden in diesem Jahr sein 800-jähriges Stadtjubiläum“, erklärt Katja Breuer. Sie arbeitet bei der Stadtverwaltung Dresden, im Organisationsbüro für die Schacholympiade 2008. Gemeinsam mit Büroleiter Bernd Salewski und den ehrenamtlichen Mitgliedern des Or-

ganisationskomitees bereitet sie die Veranstaltung vor.

Bis 2008 müssen nicht nur Einladungen geschrieben, Hotels gebucht und Busshuttles geplant werden. „Natürlich wollen wir die Dresdner auch darauf einstimmen, dass an den Schachbrettern die Welt zu Gast in Dresden ist“, erklärt Katja Breuer ihre Aufgabe.

Fußball und Spitzen-Schach – Women's Chess Cup

Zwar sind die Dresdner bereits durch Veranstaltungen wie das jährliche ZMD-Schachfestival, den Porzellan-Cup oder den Dresdner Schachfrühling regelrecht „schachverwöhnt“. Im Jahr der Fußball-Weltmeisterschaft und des Stadtjubiläums ist die Konkurrenz um die öffentliche Aufmerksamkeit aber eben besonders groß. Deshalb haben die Organisatoren sich für dieses Jahr einige ganz besondere Events einfallen lassen, damit die Dresdner Bürger und alle Schachfreunde in Deutschland sich



Zsuzsa Polgar



Marie Sebag



Monika Socko

schon jetzt langsam für die Schacholympiade warmlaufen können.

Beim schachlichen Höhepunkt des Jahres kommen im Fußball-Sommer auch die Frauen auf ihre Kosten.

Denn zum „Women's Chess Cup“ wurden Weltklasse-Schachspielerinnen aus allen an der Fußballweltmeisterschaft teilnehmenden Ländern eingeladen. Im Modus der Fußball-WM und in den

gleichen Nationen-Gruppen treten die 32 Frauen vom 6. bis 8. Juli gegeneinander an, darunter zum Beispiel Zsuzsa Polgar (USA), Marie Sebag (Frankreich) und Monika Socko (Polen).

Partnerstädte-Wettkampf

„800 mal Schach für Dresden“ heißt es vom 2. bis 5. November. Zur 800-Jahr-Feier tritt Dresden in einen Schach-Wettkampf mit seinen Partnerstädten. Jede der zwölf Kommunen ist eingeladen, eine Mannschaft aus drei Personen nach Dresden zu schicken: einem Mann, einer Frau und einem(r)

Junior(in) U20. Schach verbindet in diesem Freundschafts-Turnier nicht nur die Generationen, sondern auch die Kulturen. Denn unter den Partnerstädten finden sich zum Beispiel Florenz, St. Petersburg, Columbus/Ohio und Brazzaville in der Republik Kongo.

Partnerstädte

Coventry	Großbritannien	1959
St. Petersburg	Russland	1961
Breslau	Polen	1963
Skopje	Mazedonien	1967
Ostrava	Tschechien	1971
Brazzaville	Kongo	1975
Florenz	Italien	1978
Hamburg	Deutschland	1987
Rotterdam	Niederlande	1988
Strassburg	Frankreich	1990
Salzburg	Österreich	1991
Columbus/Ohio	USA	1992

Besuchen Sie uns im Internet

www.chessware.de



Schachbücher von A-Z, Software,
Schachbretter, Schachfiguren, Vereinsdarf
und vieles mehr:

Lassen Sie sich überraschen

ChessWare, Von-Thürheim-Str. 72, 89264 Weißenhorn
Telefon 07309/7999, Fax 07309/41100,
chessware@t-online.de

Simultanwettkampf mit Alexander Graf

Für die Dresdner Bürger und Besucher der Elbmetropole gibt es aber natürlich nicht nur Angebote zum Zuschauen, sondern auch zum Mitmachen. Im Rahmen der Simultan-Tournee des Deutschen Schachbundes kommt am 10. Juni Nationalspieler Alexander Graf in die Stadt

der Schacholympiade 2008. Im Sparkassenhaus spielt er nicht nur simultan gegen Prominente, sondern auch gegen Vereins- und Hobbyspieler.

Gleichzeitig werden 300 Kinder bis zur 4. Klasse am Sparkassen-Grundschultag teilnehmen.

2. Fahrradsternfahrt ab München

Dass Schachspieler neben dem Brett ganz und gar nicht „unsportlich“ sind, zeigt sich am 19. August. Dann endet die zweite Fahrrad-Sternfahrt des Schachbunds auf dem Dresdner Altmarkt. Drei Wochen zuvor starten Schachspieler aus ganz Deutschland in der

ehemaligen Schacholympiade-Stadt München (1958), um die Strecke zur nächsten Ausrichterstadt Dresden mit ihren Fahrrädern zurückzulegen. Nach den mehreren hundert Streckenkilometern soll die Ankunft dort groß mit einem Schachfest gefeiert werden.

Europameisterschaften 2007 als Meilenstein

Etwa 1.500 aktive Spielerinnen und Spieler werden zur Schacholympiade erwartet. Hinzu kommen Betreuer, Journalisten und geschätzte 15.000 Besucher. Für die Organisatoren ist das eine große Herausforderung. Auch deshalb freut sich Katja Breuer, dass die Europameisterschaften der Herren und Damen im kommenden Jahr in Dresden stattfinden. Denn zur EM werden immerhin rund halb so viele Teilnehmer erwartet wie zur Olympiade. „Für uns sind die Europameisterschaften eine weitere Bewährung für



den großen Auftritt in zwei Jahren“, erzählt Breuer.

Dresden hatte sich bei der Bewerbung um die Meisterschaft im Februar gegen zahlreiche andere Kandidaten durchgesetzt, sicher auch wegen der hervorragenden Turnierbedingungen im neuen Congress Center Dresden. Besonders die Zuschauer sollen vom großzügigen Platzangebot in den Spielsälen profitieren. Sie dürfen sich zwischen den Schachbrettern bewegen, weil die Wegeführung breiter als bisher üblich sein wird.

Einladungen im Eiltempo

Bisher funktionierte die Organisation von Veranstaltungen wie dem FIDE-Kongress im Herbst 2005 praktisch reibungslos. Über die wenigen kleinen Probleme sind die Mitarbeiter im Organisationsteam fast dankbar. Denn so können sie mögliche Fehlerquellen bei der Schacholympiade frühzeitig erkennen, wie Katja Breuer erklärt: „Zum FIDE-Kongress brauchten einige Delegierte plötzlich zusätzlich und ganz dringend persönliche Einladungen, damit sie ihren Visa-Antrag stellen konnten – weil sie ein-

fach die behördlichen Antragsfristen verschlafen hatten.“ Dass einige Föderationen auch bei der Olympiade manche Frist nicht so genau nehmen, davon ist die Dresdnerin überzeugt. „Aber dann werden wir darauf vorbereitet sein.“



Goldmedaille dank Psychologie

Deutschland gewinnt Schacholympiade 2008 in Dresden

Kann Deutschland Schach-Olympiasieger 2008 werden? Warum eigentlich nicht? Zugegebenermaßen – das wäre schon eine Sensation. Aber mit Psychotricks zur Goldmedaille?

Andere Sportarten haben schon seit langem ihren Sportpsychologen. Die Deutsche Fußball-Nationalmannschaft, ebenso Boris Becker. Wer erinnert sich nicht an das Wutgeschrei von Boris Becker nach einem Fehler? Von Sportpsychologen antrainiert: Schneller Frustrabbau; Blockadebeseitigung; den Kopf wieder frei kriegen für den nächsten Schlag.

Schachmeister hingegen sind eher ihre eigenen Psychologen. Wenn überhaupt. Fehlendes Bewusstsein oder finanzielle Gründe? Dabei hat Schach doch viel mit Psychologie zu tun. Viele Schachmeister haben von psychischen Blockaden berichtet. Auch der normale Vereinsspieler kennt ihn, den Angstgegner. Gegen ihn verliert man immer. Da kann man noch so gut stehen, wie man will. Wer kennt nicht Schachblindheit? Hat nicht Robert Hübner in der WM-Qualifikation gegen Kortchnoi eine einfache Springer gabel übersehen?

„Du siehst eine Fata Morgana, den entscheidenden Zug, die elegante Kombination, das versteckte Matt. Du leitest die Zugfolge ein und dann: Der entscheidende Zug lässt sich gar nicht ausführen. Die Figur, mit der du Matt setzen wolltest, war bei der Zugfolge zuvor geschlagen worden. Alles war eine

Täuschung, ein Irrbild, unfassbar“, so ein namhafter Schachgroßmeister.

Problem erkannt – was tun? Bundestrainer Uwe Bönsch hat eine Antwort gefunden. Er bietet den Spielerinnen und Spielern der deutschen Nationalmannschaft bis zur Schacholympiade 2008 ein Psycho-Coaching mit der Sozialpsychologin Dr. Marion Kauke an. Die Hochschuldozentin für pädagogische Psychologie verfügt über praktische Schach Erfahrung. Von 1981 bis 1988 war sie Verbandspsychologin des Deutschen Schachverbandes (DSV).

Neben dem Schachtraining jetzt also Mentaltraining. Ziel: Schachspieler sollen in die Lage versetzt werden, Aktivierungs- und Regenerierungsphasen während des Trainings und des Wettkampfs selbst zu mobilisieren. Das Zaubermittel: Einsatz psycho-regulativer Methoden.

Das will eingeübt werden. Autogenes Training und Selbsthypnose helfen, die nötige Konzentration auf Dauer aufzubringen. Aufregung vor der Partie? Dies ist mit geeigneten Übungen zu beseitigen! Die Beherrschung geeigneter Methoden verhilft dem Spieler, in kritischen Phasen der Partie ruhig zu bleiben. Er lernt, seine Willenskräfte zielorientiert anzuspannen.

Was aber, wenn Spieler den Eindruck haben, ihr Gegner würde sie hypnotisieren? Was, wenn der Gegner einen einschüchtert? Wenn er unangenehm wirkt und da-

durch die Konzentrationsfähigkeit seines Gegenübers beeinträchtigt?

Dämonische Kräfte wurden Aljechin und Bobby Fischer zugeschrieben. Michael Tal schüchterte seine Gegner als „Zauberer von Riga“ ein. Parapsychologische Einflüsse eines Professors Suchar irritierten Kortchnoi. Die psychische Präsenz mit der Ausstrahlung eines unbedingten Siegeswillens eines Gari Kasparow hat schon manchen seiner Gegner wie das Kaninchen vor der Schlange hypnotisiert.

In diesen Fällen bietet Dr. Marion Kauke Eigenhypnose an. Eigenhypnose wirkt suggestiv. So lassen sich psycho-physische Reaktionen lenken. Irritierende Einflüsse lassen sich ausblenden.

„Hypnose? Funktioniert bei mir nicht!“ Irrtum: 70 bis 80 Prozent aller Menschen können die Heilkraft der Hypnose erfahren. Allerdings nur unter Anleitung ausgebildeter Fachkräfte. Vorsicht vor Scharlatanerie!

Im „Psychokoffer“ von Dr. Marion Kauke steckt aber noch mehr, z. B. Bio-Feedback. Bundestrainer IGM Uwe Bönsch hat hier eine technische Neuerung eingeführt: den computer-gestützten Entspannungsmanager iSense. Mit seiner Hilfe lernen die Schachmeister bei dieser Methode, ihre Körperreaktionen in verschiedenen psychischen Situationen kennen und einschätzen. Damit werden sie in die Lage versetzt, durch Körperübungen,

die auch am Brett praktiziert werden können, Impulse für beschleunigte Erholung, Stärkung der Konzentrationsdauer und geringere Ermüdung zu setzen. Wer diese Methode nutzen kann, schützt sich vor destruktiven Selbstgesprächen, Furcht, verzerrten Wahrnehmungen, Unsicherheiten und Zeitnot.

Psycho-Coaching will aber nicht nur das Ego des Einzelnen stärken. Der Einzelne lernt auch, seine individuellen Potentiale mannschaftsdienlich einzusetzen. Ziel des Psycho-Coachings von Dr. Marion Kauke ist es, eine ungewöhnlich hohe kooperative Wettkampfwirksamkeit zu erzielen. Diese ist mehr als die Addition der Einzelleistungsressourcen. Jeder Schachspieler kennt dies: Mannschaften mit geringer Durchschnittsperformance erreichen durch die Geschlossenheit ihrer Mannschaftsleistung oft mehr als als Rating höherer Mannschaften.

Die Sportmedizin bietet noch mehr: Musikrelaxation, Meditation, multimediales Entertainment, Humormeditation, Power-Yoga und weitere Methoden. Sie öffnen für den Schachmeister den Zugang zu seinem Inneren. Alles hilft ihm, seine persönlichen Ressourcen freizusetzen. Die Potentiale können für konstruktives Denken genutzt werden. Die Potentiale werden nicht verbraucht für destruktive Gedanken und deren Abwehr.

Die sportpsychologische Arbeit ist ein langer Weg.



Dr. Marion Kauke

Die neuen Muster und Verhaltensformen müssen eingeübt werden. Nur so lassen sich alte Strukturen und Blockaden lösen und überwinden. Solche alten Verhaltensmuster tragen die meisten Menschen schon von Jugend an in sich. Sie sind fest eingefurcht. Deshalb gilt es, die Zeit bis 2008 zu nutzen. Dr. Marion Kauke findet für jeden Schachmeister den

richtigen psychologischen Ansatz. Wie das? Modernste Testverfahren werden eingesetzt. Nur so kann für jede Spielerin und jeden Spieler der deutschen Nationalmannschaften das maßgeschneiderte, individuell abgestimmte Konzept erarbeitet werden.

Mit Psychologie zum Olympiasieg? Die Antwort lautet: Nicht nur, aber auch!

Kurzinterview mit Dr. Marion Kauke

Wie viele Mitglieder der Kader der deutschen Schach-Nationalmannschaften nehmen am Psycho-Coaching teil?

Das ist unterschiedlich, je nach Lehrgangsbesuch und Wunsch der Teilnehmer. Beim letzten Lehrgang im Juli 2005 in Dresden waren fünf Spielerinnen und Spieler dabei.

Wie weit sind Sie mit der Erarbeitung individueller psychosozialer Trainingskonzepte für die einzelnen Spielerinnen und Spieler?

Wir befinden uns jetzt in einem kooperativen Prozess und erkunden die besten Strategien zur individuellen und mannschaftsdienlichen Leistungsbeschleunigung je nach Potential der Aktiven.

Haben Sie Informationen, ob auch andere Nationalmannschaften von Sportpsychologen trainiert werden?

Ich vermute dies. Konkrete Informationen aus anderen Schachförderationen wurden jedoch bislang nicht öffentlich gemacht.

Welche Erfolge hatten Sie bei Ihrer Arbeit im DSV?

Seitdem die psycho-regulativen Methoden regelmäßig in die Vorbereitung einbezogen wurden, kam erfreulicherweise eine Serie von Siegen bei Länderkämpfen und Einzelturnieren in der zweiten Hälfte der 80er Jahre zustande.

Ein ausführliches Interview ist nachzulesen unter www.deutscher-schachbund.de/news/article.html.

In Dresden ist die Welt am Zug



Ihr Schachversand seit 1972



SCHACHHAUS MÄDLER

www.schachhaus-maedler.de

www.gartenschach.com

Wägerstr. 5

D-01309 Dresden - Blasewitz

☎ 0351 / 3400151 - Fax 0351 / 3360145

schachhaus.maedler@t-online.de

- ◆ **Groß- und Einzelhandel**
- ◆ **Schachverlag mit eigenen Büchern**
- ◆ **Autorisierter ChessBase-Fachhändler**
- ◆ **Kompletter Vereinsbedarf**
- ◆ **Gartenschach - Terrassenschach**
- ◆ **Ehrenpreise**
- ◆ **Das gesamte Buchsortiment**
- ◆ **Geschenkideen für Schachspieler**
- ◆ **Alles fürs Fernschach**
- ◆ **Antiquariat An- und Verkauf**

Täglicher Versand

Wenn Sie nach Dresden kommen, ein Besuch unseres Schachhauses lohnt immer.
Bitte vorher anrufen!

Öffnungszeiten:

www.schachhaus-maedler.de : 24 Stunden am Tag

(Bestellungen, die bis 12 Uhr eingehen, werden normalerweise noch am gleichen Tag zum Versand gebracht)

Ladengeschäft

Mo, Di, Do: 9.00 – 16.00 Uhr

Freitag: 9.00 – 12.30 Uhr und nach Vereinbarung



Großmeister vorgestellt

Großmeister Thomas Luther

Kurz vor der Wiedervereinigung der beiden deutschen Staaten wurde Thomas Luther, dem 1988 der Titel eines Internationalen Meisters vom Weltschachbund FIDE verliehen worden war, bei der vorletzten Deutschen Meisterschaft des Schachverbandes der DDR Vizemeister hinter dem damaligen Deutschen Meister Hans-Ulrich Grünberg. Damals war Thomas Luther gerade mal zwanzig Jahre alt und gehörte zu den jungen, aufstrebenden Schachhoffnungen des DDR-Schachs. Mit vier Jahren hatte er das Schachspiel erlernt und schon im Kinder- und Jugendalter konnte er 1980, 1981 und 1984 die DDR-Meisterschaft in seiner Altersklasse gewinnen. Bei der 12. DDR-Jugendmeisterschaft im Fernschach errang er 1986 ebenfalls den Meistertitel.

Nach der Wende bestätigte Thomas Luther auch im vereinten Deutschland die in ihn gesetzten Erwartungen. Die Erfolge wurden von ihm in schneller Folge erspielt und spätestens seit Mitte der 90er Jahre gehört er zur deutschen Spitze. Schon 1991 errang er seine erste GM-Norm und nur drei Jahre später konnte ihm der Titel eines Großmeisters verliehen werden. Dazwischen lag sein erster gesamtdeutscher Meistertitel. In seiner noch jungen Laufbahn schaffte er es dreimal 1993, 2002 und ganz aktuell 2006 Deutscher Meister zu werden.

Thomas Luther ist Erfurter und Student an der Fernuniversität, doch sein Haupt-

augenmerk liegt auf dem Schachsport.

Der Bundestrainer GM Uwe Bönsch hält große Stücke auf ihn und beschreibt ihn wie folgt: „Thomas pflegt einen aggressiven Angriffsstil, mit dem er seine Gegner vom ersten Zug an unter Druck setzt. Durch ständiges konkretes außerordentlich tiefes Berechnen der möglichen Varianten bleibt er in den von ihm angestrebten taktischen Stellungen meistens der Sieger. In der Eröffnung hat sich der Erfurter Großmeister einen ausgezeichneten Ruf erworben und in der ‚Französischen Verteidigung‘ gibt es nicht viele Spieler auf der Welt, die ihm ebenbürtig sind. Als guter Mannschaftsspieler behält Thomas stets die Interessen der Mannschaft im Blick und setzt sich voll für den Erfolg der gesamten Mannschaft ein.“

Gerade die Einschätzung, dass Thomas Luther ein guter Mannschaftsspieler sei, mag auf den ersten Blick verblüffen, denn in der Bundesliga suchte man den Spielernamen in den letzten beiden Saisons vergeblich und auch die Liste seiner Vereine, für die er antrat, ist lang und die Auftritte waren meist von kurzer Dauer. Doch ist dies eben der erste Blick. Ein zweiter bringt zum Beispiel zutage, dass Thomas Luther mit Merkur Graz 1999 Staatsmeister in Österreich wurde. Oder auch, dass Thomas Luther Mitglied in der erfolgreichsten deutschen Nationalmannschaft war, die 2000 sensationell bei der Schacholympiade in Istanbul (Türkei) die Silberme-



daille gewann. Schon 1998, als die Nationalmannschaft mit einem sechsten Platz aufhorchen ließ, war er im Team. Er hat aktiv und sehr erfolgreich an der wohl besten Phase der deutschen Nationalmannschaft mitgewirkt und trug auch wichtige Punkte zum vierten Platz bei der Mannschafts-Weltmeisterschaft 2001 bei.

Danach wurde es etwas stiller um ihn. Überhaupt verläuft seine Karriere in Wellenbewegungen, große Elogien wechseln sich mit Eloverlusten ab. Derzeit hat er wieder eine gute Phase und schaffte erneut den Sprung in die Nationalmannschaft.

Bei der diesjährigen Schacholympiade in Turin will die deutsche Nationalmannschaft zeigen, dass sie zur erweiterten Weltspitze gehört und schon einmal für die Schacholympiade 2008 in Dresden einige weitere Duftmarken im internationalen Schach setzen. Mitten drin wieder Thomas Luther, der somit auch zum Kreis der Anwärter für die Nationalmannschaft 2008 gehört.

Neben seiner großen Turnieraktivität, Thomas Lu-

ther ist einer der spielaktivsten deutschen Großmeister, widmet er sich auch intensiv dem modernen Schachtraining. Wie kein zweiter deutscher Spitzenspieler nutzt er das Chess Media Format von Fritz und ChessBase, um sein Wissen auf anschauliche, effektive und für den Zuschauer besonders komfortable Weise zu vermitteln. Bislang sind von ihm vier Trainings-DVDs zu Eröffnungen erschienen, in denen sich der Erfurter besonders gut auskennt:

- je eine über die Aljechin- und Philidor-Verteidigung
- zwei DVDs mit einer kompletten Präsentation der „Französischen Verteidigung“.
- Darüber hinaus hat er zusammen mit der österreichischen Spitzenspielerin und Internationalen Meisterin Eva Moser „Die große Eröffnungsschule“ auf drei DVDs aufgenommen.

Und so funktioniert das Chess Media System: Auf dem Bildschirm erscheint zum einen das Schachbrett mit der Präsentation von Musterpartien, typischen Ideen etc. Zum anderen kommentiert der Autor das Geschehen auf dem Brett in Bild und Ton. Durch den au-

tomatischen und vollkommen synchronen Ablauf von Video und Partiegeschehen lassen sich schachliche Inhalte optimal erfassen. Besser kann man Schach nicht präsentieren.

Die Trainings-DVDs von Luther bieten jeweils über drei Stunden erstklassiges Privattraining. In jedem Kurs lernen Sie nicht nur

grundlegende strategische Ideen und taktische Motive der einzelnen Eröffnungen kennen, sondern bekommen auch ganz konkrete Spielvorschläge für Ihr eigenes Repertoire an die Hand.

Ausführliche Informationen zu den einzelnen DVDs finden Sie auf www.fritztrainer.de.

Thomas Luther: Ajechin-Verteidigung ISBN 3-937549-44-7	€ 24,99
Thomas Luther: Philidor ISBN 3-937549-45-5	€ 24,99
Thomas Luther: Französisch 1 ISBN 3-937549-60-9	€ 29,99
Thomas Luther: Französisch 2 ISBN 3-937549-64-1	€ 29,99
Thomas Luther/Eva Moser: Die große Eröffnungsschule Bd. 1: offene Spiele ISBN 3-937549-50-1	€ 29,99
Thomas Luther/Eva Moser: Die große Eröffnungsschule Bd. 2: halboffene Spiele ISBN 3-937549-51-x	€ 29,99
Thomas Luther/Eva Moser: Die große Eröffnungsschule Bd. 3: geschlossene Spiele ISBN 3-937549-52-8	€ 29,99



Und abschließend noch eine Kostprobe des großen Könens von Thomas Luther,

eine Partie, die er selbst kommentiert hat.

**GM Judith Polgar (2678) – GM Thomas Luther (2568)
[C11] Mannschaftseuropameisterschaft Ohrid
(3.Runde), 03.06.2001**

1. e4 e6 2. d4 d5 3. Sc3 Sf6 4. e5 Sfd7 5. f4 c5 6. S f3 Sc6 7. Le3 cxd4 8. Sxd4 Lc5 9. Dd2 0–0 10. 0–0 a6 11. Kb1 Sxd4 12. Lxd4 b5 13. De3 Eine gute Idee, Schwarz kann sich in der Folge nicht mit b5-b4 und a6-a5 ausbreiten. 13. - Dc7?! Besser ist gleich 13. - De7. 14. Ld3 Lxd4 14. - b4?? 15. Dh3 h6 (15. - g6 16. Se2±) 16. Se2+- In beiden Varianten kommt der weiße Angriff zu schnell. 15. Dxd4 Lb7 Das nach 15. - Dc5 entstehende Endspiel ist für Schwarz äußerst undankbar. 16. The1 Sc5 17. Se2 Tac8 18. De3 Se4 19. Sd4 19. Lxe4 dxe4 macht nur den Lb7 besser. Schwarz hat wegen des Drucks auf der c-Linie und der Möglichkeit f7-f6 gute Kompensation für den schwachen Bauern e4. 19. - De7 20. Sf3 20. f5 exf5 21. Sxf5 Dxe5 bietet Weiß nicht viel. 20. - Db4 21. Ka1 De7 Schwarz steht etwas schlechter, aber ich kenne diesen Stellungstyp gut. Wenn Weiß am Königsflügel ihre Bauern bewegt, kommt Schwarz mit f7-f6 zu Gegenspiel. Judit findet einen anderen Weg, zum Königsangriff zu kommen. 22. Sg5 22. g4 f6⇒ 22. - d4! 23. Dh3 Sxg5 24. fxc5 g6 25. Dg4 Weiß droht nun unangenehm h2-h4-h5. Schwarz muss schnell gegen e5 oder c2 vorgehen. 25. - Tc5 26. h4 Dc7 27. Df4?! 27. Dxd4 Lxg2 28. De3 hält den schwarzen Läufer außer Spiel und droht weiterhin anzugreifen. 27. - Lxg2 28. Dxd4? Inkonsequent, Nach 28. h5 gxh5 hätte es starker Nerven gebraucht, meine Stellung zu verteidigen. 28. - Lh3 Jetzt kommt der Läufer nach f5, Schwarz kann auf Vorteil spielen. 29. c3 Td8 30. Df4 Lf5 30. - Txc3 31. bxc3 Dxc3+ 32. Kb1 Txd3 33. Tc1 erschien mir zu gefährlich, zum Beispiel 33. - Da5 34. Tc8+ Td8 35. Tec1 und Schwarz hat Probleme mit der Grundreihe. 31. Lxf5 Txd1+ 32. Txd1 gxf5 33. Td6? Danach bekommt Schwarz endgültig Oberwasser, besser war 33. h5 Txe5 34. g6 und wegen des offenen Königs hat Schwarz keinen Vorteil. 33. - Db7 34. a3 De4 Dieser Konter bringt die Entscheidung, Weiß verliert Material. 35. Df2 Td5 35. - Txe5?! 36. Db6 und Weiß hat Dauerschach. 36. Txd5 Dh1+ 37. Ka2 Dxd5+ 38. Ka1 Dd1+ 39. Ka2 Dd5+ 40. Ka1 Dxe5 41. Db6 h5 Verschafft dem König genügend Platz, möglich war auch 41. - Kg7 42. Dd8 f4 43. h5 Df5-+. 42. gxh6 De1+ 43. Ka2 Dxh4 44. Dxa6 Dc4+ 45. Kb1 Kh7 46. Db7 Kxh6 47. Dxf7 Kg5 Diese Stellung hatte ich mit 41. - h5 angestrebt, Weiß kann den Vormarsch der Freibauern nicht aufhalten. 48. Kc1 Kf4 49. Dg6 Df1+ 50. Kd2 Df2+ 51. Kd1 Df1+ 52. Kd2 Df2+ 53. Kd1 e5 54. Dh6+ Kf3 55. Dc6+ e4 56. Dxb5 f4 57. Db7 57. Dh5+ Kg2 58. Dg6+ Dg3 59. Dxe4+ Df3+-+. 57. - Df1+ 58. Kc2 Dd3+ 59. Kb3 Ke2 60. Dg7 f3 61. Dg4 Db5+ 62. Kc2 Dd5 63. b4 Da2+ 64. Kc1 Dxa3+ 65. Kc2 Da2+ 66. Kc1 e3 67. Dh5 Da1+ 68. Kc2 Da2+ 69. Kc1 Dd2+ 70. Kb1 Dxc3 71. b5 Db3+ 72. Kc1 Dc3+ 73. Kb1 Kd2 74. Dxf3 Dc2+ 75. Ka1 Dd1+ Und nachdem beide Bauern sich umgewandelt haben, wird Weiß mit Kc2+ nebst Da5 mattgesetzt. 0–1

Deutschlands Jugend greift an

Jugend-Olympiamannschaft: Mit Spaß am Spiel zum Erfolg

Sarah Hoolt



Wenn Sarah Hoolt

von ihren vielen Hobbys erzählt, glaubt man fast, Schach spiele sie nur so nebenbei: neben dem Gesangsunterricht, den Musical- und Bandauftritten, dem Volleyballtraining und natürlich der Schule – sie besucht die zwölfte Klasse des Gymnasiums. Und doch schaffte sie es, sich zu einer der größten Nachwuchshoffnungen im deutschen Schach zu entwickeln. Anfang des Jahres wurde Sarah deshalb vom Bundesnachwuchstrainer in die Jugendolympiamannschaft (JOM) berufen.

Seither ist ihr Terminkalender noch ein bisschen voller geworden. Aber darüber ist Sarah ganz und gar nicht unglücklich. „Gegen Langeweile kann man immer was tun“, erklärt die 17-Jährige Schülerin aus Niedersachsen und meint damit ihr Leben genauso wie ihr Spiel auf dem Schachbrett: „Ich mag komplizierte Stellungen, in denen möglichst viel

los ist und in denen ich so richtig schön angreifen kann.“ Zurückhaltung ist ihre Sache jedenfalls nicht.

Gut verlieren statt schlecht gewinnen

Dabei begann Sarahs Schachkarriere nicht gerade verheißungsvoll. „Am

Anfang war ich richtig schlecht“, gibt sie zu. Weil sie aber so großen Spaß am Spiel hatte, blieb sie dem Sport treu. „Ich habe nie wirklich viel und intensiv trainiert. Meine Spielstärke hat sich mehr durch die vielen Turniere und Partien ergeben“, erzählt sie. Die Begeisterung für das Schach ist ihr dabei erhalten geblieben. „Lieber verliere ich eine richtig gut gespielte Partie knapp, als dass ich eine öde Partie durch Zufall gewinne.“

Bei der Weltmeisterschaft der Mädchen in der Altersklasse U18w im vergangenen Jahr erreichte sie den fünfzehnten Platz. Für Sarah waren die Teilnahme und das gute Abschneiden ein Schlüsselerlebnis. Seither trainiert sie systematischer und nimmt die Vorbereitung auf Turniere ernster.

Die Betreuung macht's

Um in die JOM zu kommen, hat sie sich im vergangenen

Jahr besonders angestrengt. „Die Schacholympiade ist für mich was Besonderes, wahrscheinlich das höchste Turnier, an dem ich jemals mitspielen kann“, erzählt die junge Spielerin. „Und jetzt will ich natürlich auch beweisen, dass ich in die JOM gehöre.“

Deshalb nimmt sie möglichst viele Angebote wahr, die der DSB den Spielerinnen und Spielern macht: spezielle Lehrgänge, Trainingslager, Meisterschaften. Auch die finanzielle Förderung bei bestimmten Turnieren gehört dazu. „Ich spiele jetzt nicht nur mehr Turniere als vorher, sondern werde durch die Trainer des Schachbundes auch zusätzlich betreut“, sagt Sarah.

Bis zur Schacholympiade 2008 will die Schülerin noch kräftig trainieren und kontinuierlich an ihrer Spielstärke arbeiten. Eine Karriere als Schachprofi will sie aber trotzdem nicht einschlagen – dafür sind ihr die Verdienstmöglichkeiten zu unsicher.

Schach bei der Bundeswehr

Arik Braun sieht das – bisher noch – anders: Er kann sich durchaus vorstellen, das Hobby zum Beruf zu machen. Der erste Schritt dorthin steht im nächsten Jahr an. „Nach dem Abitur möchte ich zur Sportfördergruppe der Bundeswehr gehen“, beschreibt er seine Zukunftspläne. Dort hätte er nicht nur optimale Trainingsbedingungen, sondern auch die Möglichkeit, eine Profikarriere als Schachspieler zu pla-

nen – oder zu verwerfen.

So gute Chancen als Berufsschachspieler wie Arik hätten auf jeden Fall nur wenige Jugendliche. Denn der 18-Jährige ist unter den Top 3 in seiner Altersklasse und das stärkste Mitglied der JOM. Aber auch er hat seine „Karriere“ zunächst langsam angehen lassen. „Früher habe ich nicht so viel trainiert, sondern wollte eigentlich nur spielen“, erzählt er von seinen ersten Berührungen mit dem Schachsport.

Kortschnoi ärgern

Schnell aber war klar, dass das Ausnahmetalent Arik Braun bis ganz nach vorne kommen kann. Einen richtig „großen“ Titel hat er bereits mit der U18-Mannschaft geholt: Europameister 2004. Die anderen Titel wie Bezirksmeister, Landesmeister, auch Deutscher Meister, lassen sich in ihrer Anzahl kaum überblicken. „Besonders stolz bin ich aber auf einen neunten Platz“ erzählt er. Mit nur 13 Jahren spielte er bei der Deutschen Meisterschaft der Herren 2001 ein sensationelles Turnier, besiegte den amtierenden deutschen Meister und kletterte vom letzten Platz der Setzliste unter die Top 10. Ein solcher „Überraschungserfolg“ lässt sich nicht wiederholen – denn mittlerweile gehört Arik selbst schon zu den Favoriten der meisten Turniere. Auch in seiner zweiten Bundesliga-Saison konnte er große Erfolge und die zweite von drei notwendigen Normen für den Großmeistertitel erzielen. Die letzte Norm soll im Herbst



Arik Braun

folgen. „Ichspiele ziemlich offensiv und versuche, jede Partie zu gewinnen“, charakterisiert er seinen Stil. Dabei schreckt er keineswegs vor großen Namen zurück. Im Frühjahr brachte Arik bei einem Großmeisterturnier mit seinen dramatischen Angriffen sogar die Schachlegende Viktor Kortschnoi stark ins Wanken – immerhin sprang ein Remis dabei heraus.

Lehrgangs-Freundschaften

Mehr Spaß als das Training mit PC und Büchern daheim machen ihm die jährlich mehrfach stattfindenden JOM-Lehrgänge. Dafür verpflichtet der Schachbund prominente deutsche und internationale Trainer, zum Beispiel Anatoli Karpov und Artur Jussupow. „Es ist schon

sehr beeindruckend, von solchen Spitzenspielern unterrichtet zu werden“, erzählt Arik begeistert. „Ihre hohe Spielstärke und die große Erfahrung machen das Training zu einem besonderen Erlebnis.“

Dass die Lehrgänge aber nicht nur für den schachlichen Erfolg ein wichtiger Baustein sind, darin sind sich Sarah und Arik einig. „Ich freue mich, die andern JOM-Spieler dort zu treffen. Die Stimmung ist immer sehr gut“, erzählt Arik. Warum das so ist, weiß Sarah: „Schachspieler sind einfach nette Leute. Mit denen kann man sich unheimlich schnell anfreunden.“ Wenn das mal kein gutes Omen für das Abschneiden der JOM bei der Schacholympiade 2008 ist.

Die Jugend-Olympiamannschaft auf einen Blick

Deutschland darf als Ausrichter der Schacholympiade 2008 bei den Männern und den Frauen jeweils zwei Mannschaften ins Rennen zu schicken. Der Deutsche Schachbund will den hoffnungsvollsten Jugendspielern eine Chance geben und stellt neben den beiden „normalen“ A-Nationalmannschaften der Frauen und Männer zwei Jugend-Olympiamannschaften zusammen. Die größten Talente bei den Mädchen und den Jungen sollen in diesen Mannschaften spielen. Sie erhalten spezielle Trainingseinheiten und werden bei Turnieren finanziell und sportlich durch die Trainer des Schachbunds unterstützt.

Mitglieder der Jugend-Olympiamannschaft

Mädchen: Sarah Hoolt, Ekaterina Jussupow, Manuela Mader, Melanie Ohme und Elena Winkelmann
Jungen: IM Falko Bindrich, IM Sebastian Bogner, FM Ilja Brener, IM Arik Braun und IM Georg Meier
 Weitere Informationen zu den Spielern der JOM und ihrem Turnierkalender für das Jahr 2006 finden Sie auf www.schacholympiade.org.

Deutscher Schachbund Wirtschaftsdienst GmbH

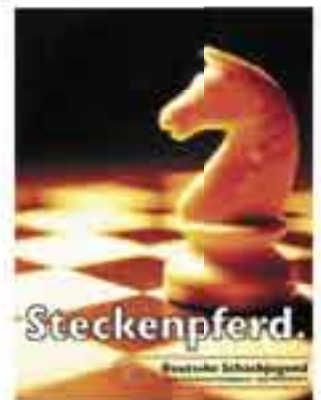


Unser umfangreiches Angebot an Schachartikeln umfasst u.a.:

- **Lehrmaterialien,** wie Schachbücher und Diplome unterschiedlichen Schweregrades, einsetzbar in Schulen und Vereinen



- **Werbematerialien und Schachgeschenke,** wie Plakate, Luftballons, Kugelschreiber, Schachtassen, T-Shirts und vieles mehr



Besuchen Sie unseren DSB-Shop im Internet:

www.schachbund.de/dsbshop

e-Mail: gmbH@schachbund.de

Tel: 030/300078-21 Fax: 030/300078-30

Schach in Kuba

Weltrekord für Che Guevara

Die kubanische Schachtradition reicht weit zurück und das Land ist stolz auf seine Denksportler. Schon 1518 wurde in der kubanischen Stadt Bayamo, und damit erstmals auf dem amerikanischen Kontinent, Schach gespielt. Mit Raoul Capablanca, Weltmeister 1921 bis 1927 besaß man in Kuba eine charismatische Schachpersönlichkeit, deren Glanz bis in die heutige Zeit reicht. José Raoul Capablanca ist der dritte Weltmeister der modernen Schachgeschichte. Angeblich hat er bereits im Alter von vier Jahren Schach spielen gelernt. Mit zwölf Jahren wurde er Landesmeister von Kuba. Aufgrund seiner großen Schacherfolge wurde Capablanca 1913 von der kubanischen Regierung in den diplomatischen Dienst erhoben.

Capablanca äußerte selbst einmal ohne falsche Bescheidenheit über seine Schachkünste: „Ich brauche nur einen Blick auf das Schachbrett zu werfen und weiß schon, was in der Stellung steckt, was geschehen kann und was geschehen wird. Alle Übrigen suchen und prüfen, ich aber weiß es!“ Dass er hier nicht übertrieben hatte, beweisen seine zahlreichen Titel, er gehört sicherlich zu den bedeutendsten Persönlichkeiten der Schachgeschichte. Ein großer Anhänger des intelligenten Brettspiels waren auch die Revolutionäre und Volkshelden Che Guevara und Staatspräsident Fidel Castro. Während aber Castro zwar Interesse am Schach hatte, es aber vor allem zu in der Öffentlichkeit wirksamen Auftritten be-

nutzte, war Che Guevara ein begeisterter Schachfanatiker. Bereits während seiner Jugend interessierte er sich für das Spiel, das besonders unter dem Wirken des polnischen Schachgenies Miguel Najdorf in Argentinien zu großer Popularität kam. Seine legendäre Partie gegen die kubanische Regierung in den sechziger Jahren ging nicht nur in die Schachgeschichte ein.

Die Popularität des Schachs in Kuba gründet sich sicherlich auch heute noch auf seinen wichtigsten Vertreter Capablanca. Seitdem hält die Insel mit einer Bevölkerungszahl von 11,3 Millionen Einwohnern unangefochten den ersten Platz bei der Förderung des Brettspiels unter ihren lateinamerikanischen Nachbarn.

Und selbst in Zeiten großer wirtschaftlicher Probleme und politischer Unsicherheiten wurde Schach unterstützt und junge Nachwuchsspieler gefördert. Bis heute ist Schach Unterrichtsfach in vielen Schulen, an jeder Straßenecke finden sich kleine Grüppchen zusammen, die Dame und Bauern auf nicht immer einwandfreien Brettern, aber nach einem festen Regelwerk hin und herbewegen.

Für Kuba und Schachfans international einfach unvergessen ist eine Simultanveranstaltung, die im Dezember 2002 auf dem „Platz der Revolution“ in Havanna statt-





Raoul Capablanca

fand. Damals spielten 550 Schachmeister an 11.320 Brettern simultan. An einem Brett saß selbstverständlich der „El Comandante“ und „Ultimo Lider“ Fidel Castro höchstpersönlich.

Und dieser Rekord wurde nur zwei Jahre später im April an 13.000 Brettern noch einmal überboten. Offizielles Ziel des Turniers zu Ehren Che Guevaras war es, ins Guinness-Buch der Rekorde aufgenommen zu werden, ein weiterer nicht zu unterschätzender Grund war jedoch sicherlich auch zu demonstrieren, dass Kuba mit der Organisation der Nationalen Olympischen Spiele durchaus in der Lage sein würde, die internationalen Spiele 2012 ausrichten zu können. „El Comandante“ hielt sich jedoch diesmal den Brettern fern, aus Angst vor einem Attentat. Zu den geladenen Großmeistern gehörte auch Anatoly Karpov, der an 19 Brettern spielte und mit seinem Kommen die kubanisch-russische Zusammenarbeit demonstrieren sollte. Doch die Insel in Mittelamerika kann auch in der Gegenwart mit Genies des Brett-

spiels aufwarten: Bruzón Lázaro und Leinier Domínguez stoßen in der internationalen Schachwelt sowohl unter den Junioren als auch unter den Senioren auf bewundernde Gegner. Bruzón schaffte im Jahr 2000 seinen Durchbruch. Der Kubaner wurde Jugendweltmeister in Eriwan, erhielt den Titel Großmeister und spielte erstmals in der Nationalmannschaft bei der Schacholympiade in Istanbul. Im Jahre 2002 gewann er das traditionsreiche Capablanca-Memorial in Havana und das starke Turnier von Esbjerg. Bruzón steht heute mit einer ELO-Zahl von 2652 auf Platz 55 der weltbesten Spieler. Im Januar 2005 entschied Bruzón die kubanische Meisterschaft für sich, die erstmals im K.-o.-System ausgerichtet wurde – diesmal durch einen Sieg im Finale über seinen Landsmann Domínguez, der für sich Platz 71 mit einer ELO-Zahl von 2639 (Stand Juli 2005) behaupten konnte. Beide sind durchaus ernst zu nehmende Gegner bei der Schach-Olympiade 2008 in Dresden.

In Dresden ist die Welt am Zug

www.euroschach.de

! Das komplette Schachsortiment !

- * 24 h Onlineshop mit ca. 3000 Artikeln
- Figuren, Bretter, Uhren
- Bücher, Zeitschriften, Drucksachen
- Schachcomputer, Chess Base, sonstige Software
- Urkunden, Pokale, Accessoires
- Exklusives Schach, Schachtische
- Gartenschach, Schachservice, Schnäppchen
- * JugendSchach-Verlag mit Zeitschrift JugendSchach
- * Geschenkideen und Monatsangebote für Schachspieler

Öffnungszeiten

- Montag bis Freitag 10- 18 Uhr
- Samstag 9 - 12 Uhr
- oder nach Vereinbarung



Schauen Sie einfach
rein und stöbern
Sie auch in unserer
Bücherstube!!!

! Hier stimmen Preis und Leistung !

EURO SCHACH Dresden - Oskar-Mai-Str. 6 - 01159 Dresden
Tel.: 0351/4161636 - Fax.: 0351/4161639 - dresden@euroschach.de



www.schachland.de
&
www.denkspiele24.de

...über 3.900 Artikel im Online-Shop:

Wir führen für Sie:

- Schachliteratur
- Schachmaterial
- Einzelset
- Clubpakete
- Schachcomputer
- ChessBase u.v.m.
- Freilandspiele
- Noble Geschenke
- Drucksachen
- Geschenkideen
- Mühle und Dame
- Go und Bridge
- Backgammon
- Denk- und Knobelspiele
- Spiele aus aller Welt

Fordern Sie kostenlos
unsere Online-Shop-CD an.
Mit Ruhe Offline schauen !!!

Kostenloser News-
letter anfordern und
immer
aktuell bleiben !

Schachland.de
Birkenweg 7
68623 Lampertheim

Telefon 06206 - 964889
Telefax 06206 - 964890
E-Mail: kontakt@schachland.de

Schacholympiade 1958 in München

Schachgroßveranstaltung der Superlative

Die Initiative zur Ausrichtung der Schacholympiade 1958 in München kam vom Bayerischen Schachbund. Die Stadt München beging ihre 800-Jahr-Feier und war an der Ausrichtung internationaler Veranstaltungen interessiert. Dem Deutschen Schachbund gelang mit der Finanzierung ein kleines Kunststück. Zum richtigen Zeitpunkt hat der Deutsche Schachbund zwei herausragende Persönlichkeiten von finanzieller Weltläufigkeit: Seinen Präsidenten, Honorarykonsul und wohlhabenden Hamburger Kaufmann Emil Dähne und den Bayerischen Vizepräsidenten Ludwig Schneider. Beide schulterten einen für damalige Verhältnisse horrenden Etat von 200.000 DM, ohne dass der DSB auch nur eine einzige DM Schulden machte. Je 50.000 DM gaben die Stadt München und die Bundesrepublik Deutschland, letztere noch zusätzlich eine Ausfallbürgschaft von 25.000 DM, die nicht in Anspruch genommen werden musste. Die Stadt München übernahm zusätzlich die Kosten des attraktiven Turniersaals im Deutschen Museum und steuerte 4.000 DM zu den Kosten des Festbanketts bei. Durch eine einzigartige Spendenaktion sammelte der DSB unter seinen Mitgliedern stolze 39.000 DM und auch die Bayern ließen sich nicht lumpen: Der Bayerische Schachbund stellte über den Rahmen der Spendenaktion hinaus 2.000 DM zur Verfügung. Überhaupt der Bayerische Schachbund: Er war der Motor dieser Schacholympi-

ade. Aus seinen Reihen rekrutierten sich die zahlreichen Helferinnen und Helfer, die während der Schacholympiade rund um die Uhr im Einsatz waren. Es ist für den Deutschen Schachbund auch im Hinblick auf die Schacholympiade 2008 in Dresden von größtem Wert, auf diese traditionellen bayerischen Ressourcen bauen zu können.

Zurück aber in das Jahr 1958. Alle gaben sich größte Mühe, die 220 Schachspieler aus aller Welt im wahren Sinne des Wortes zu verwöhnen und auch der deutschen Schachöffentlichkeit eine unvergessliche Schacholympiade zu präsentieren:

- Tägliche Rundenberichte wurden erstellt und über 3.300 Rundenberichte konnten im Deutschen Museum verkauft werden.
- Es war 1958 nicht leicht, die Nationalflaggen zu besorgen und auszuleihen. Den Organisatoren ist es jedoch gelungen und alle Nationalflaggen konnten vor dem Deutschen Museum gehisst werden.
- Entgegen warnender Stimmen wurden einige Tausend Eintrittskarten verkauft.
- Rundfunk und Fernsehen haben ausführlich berichtet. Die Münchener Abendschau informierte zweimal mit Robert Lemke, einmal mit Weltmeister Botwinnik.
- Der Bayerische Rundfunk brachte täglich Berichte über die Schacholympiade und zusätzlich Tages- und Nachmittagsberichte über UKW.
- Die Firma Nestlé spendierte allen Teilnehmern für das ganze Turnier pro Tag je zwei Tassen Nescafé.

• Präsident Dähne, in der Schokoladenbranche tätig, verteilte fünfmal während des Turniers an sämtliche Teilnehmer Schokolade.

• Von der Ausflugsfahrt am spielfreien Tag nach Schloss Winterhof nebst nachmittäglichen Kaffeetrinken in Garmisch schwärmten alle Teilnehmer.

• Auch die Öffentlichkeit wurde nicht vergessen: Täglich gab es Simultanvorstellungen mit Großmeistern aus aller Welt.

• Ein glanzvolles Schlussbankett in Gegenwart des Münchener Oberbürgermeisters Thomas Wimmer und des Bayerischen Ministerpräsidenten Dr. Hans Seidel schloss diese einzigartige Schacholympiade.

Aber es gibt auch eine Parallele zwischen München 1958 und Dresden 2008: Auch bei dem Schachkongress 1958 in München vor der Olympiade gab es große Diskussionen über die Finanzierung. Insbesondere wurden Kritik und Bedenken an der Spendenaktion geäußert. Der bei den Kongressteilnehmern eingesammelte Betrag war so gering, dass sich die Kritiker bestätigt fühlten. Letztlich setzten sich Leute mit Weitsicht durch und siehe da: Die Spendenaktion war ein voller Erfolg. Über viele kleine Spenden einzelner Schachmitglieder, Spenden von Schachvereinen, finanzielle Zuwendungen von Landesverbänden und schließlich der stolze Beitrag des Bayerischen Schachbundes strafte die Kritiker Lü-

gen. Und als ganz am Ende 2.500 DM aus der Gastronomie vom Deutschen Schachbund gefordert wurden, weil zahlreiche Schachfreunde ihre Rechnung nicht bezahlt hatten, stellte Präsident Emil Dähne diesen Betrag aus eigenen Mitteln unbürokratisch zur Verfügung.

Der Deutsche Schachbund hatte 1958 die bis dahin in der Geschichte der FIDE glanzvollste Schacholympiade ausgerichtet, ohne Schulden, ohne die Ausfallbürgschaft in Anspruch nehmen zu müssen und ohne interne Streitigkeiten. Dafür konnte sich die Habenseite sehen lassen: Umfangreiche Berichterstattung in Rundfunk und Fernsehen, regelmäßige Berichte in allen deutschen Tageszeitungen, kurzum: Schach in Deutschland in aller Munde, Deutschland war stolz auf die Leistungskraft der Schachorganisationen und auch der Deutsche Schachbund konnte stolz sein: Er hatte der Nation eine brillante und attraktive Schachgroßveranstaltung der Superlative präsentiert.

München 1958



Gute Organisation und ein deutsch-deutsches Duell

Die Schacholympiade München 1958 war die dritte Schacholympiade, die in Deutschland stattfand. Oder war es die zweite? 1930 hatte der Hamburger Kaufmann und langjährige Vorsitzende des Deutschen Schachbundes Walter Robinow mit organisatorischem Geschick dafür gesorgt, dass die Schacholympiade in Hamburg trotz Wirtschaftskrise und knapper Ressourcen ein Erfolg wurde (siehe Olympia Magazin 1/2005). Sechs Jahre später nutzten die Nazis, die Robinow wegen seiner jüdischen Herkunft aus dem Amt gejagt hatten, das Schach zu Propagandazwecken. Da sie wegen „politischer Differenzen“ aus der FIDE ausgetreten waren, organisierten sie 1936 in München als Konkurrenz zur offiziellen FIDE-Olympiade ein gigantisches Mannschaftsturnier, das sie Schacholympiade nannten. Doch bei aller staatlicher Unterstützung und Propaganda blieb die Resonanz auf diese Veranstaltung schwach: Die besten Spieler der Welt blieben fern und da an acht und nicht wie sonst üblich an vier Brettern gespielt wurde, war das Niveau vieler Partien recht niedrig. 1958 sorgten dann Emil Dähne, von 1951 bis zu seinem Tod 1968 Präsident des DSB, und Ludwig Schneider, Vorsitzender des Bayerischen Schachbundes, mit einer gut organisierten, harmonisch verlaufenden Olympiade für ein positives Bild des Schachs in Nachkriegsdeutschland. Gespielt wurde vom 30. September bis zum 23. Oktober im Kongresssaal des Deutschen

Museums in München. Die bayerische Hauptstadt feierte in diesem Jahr 800. Geburtstag und nutzte die Gelegenheit, dieses Jubiläum stilvoll zu begehen.

36 Mannschaften und mehr als 220 Spieler nahmen an dieser Olympiade teil, was einen neuen Teilnehmerrekord bei Olympiaden bedeutete, „eine Zahl“, so Alfred Brinckmann im Turnierbuch, „die jeden Vergleich mit den großen internationalen Sportveranstaltungen, wo und wann auch immer sie in der Welt stattgefunden haben, aushalten“. Im Vergleich zu heute, an der Olympiade in Calvia 2004 nahmen 129 Mannschaften und 763 Spieler teil, mutet diese Zahl zwar bescheiden an, aber in München 1958 zeigten Mannschaften wie Puerto Rico, Tunesien, Südafrika, Libanon und den Philippinen an, dass Schach in der ganzen Welt gespielt wurde und immer größere Verbreitung fand.

Klarer Favorit war die Mannschaft aus der Sowjetunion. Seit sie 1952 in Helsinki erstmals an einer Schacholympiade teilgenommen hatten, waren die Sowjets immer Sieger geblieben. Und auch die Mannschaft, die in München an den Start ging, sah so aus, als ob sie diese Tradition fortsetzen wollte. Mit Botwinnik und Smyslow vertraten der amtierende Weltmeister und der Ex-Weltmeister die Sowjetunion an Brett 1 und 2, dahinter folgten mit Keres und Bronstein zwei der besten Spieler der Welt, die zudem noch über jede Menge Erfahrung verfügten. Neu

im Team waren Michail Tal und Tigran Petrosjan, doch beide feierten ein glänzendes Debüt. Michail Tal begeisterte das Publikum mit einer Glanzpartie nach der anderen und erzielte am Ende mit 13,5 Punkten aus 15 Partien das beste Ergebnis aller Olympiateilnehmer. Weniger spektakulär, aber beinahe ebenso effektiv ging Petrosjan zu Werke. Er glänzte nicht mit brillanten Opferangriffen, sondern mit strategischen Leistungen und kam am Ende auf 10,5 Punkte aus 13 Partien.

Wenn Tal und Petrosjan auch besonders glänzten – die anderen sowjetischen Spieler enttäuschten ebenfalls nicht. Wie überlegen die Sowjets waren, zeigt der Umstand, dass Weltmeister Botwinnik mit einem Ergebnis von „nur“ 9 Punkten aus 12 Punkten die wenigsten Punkte für sein Team holte. Er war auch der einzige der Sowjets, der eine Partie verlor – gegen A. Dückstein aus Österreich. So viel geballter Kraft hatten die anderen Mannschaften nichts entgegenzusetzen und am Ende lag die Sowjetunion mit 34,5 Brettpunkten ganze 5,5 Punkte vor den zweitplatzierten Jugoslawen. Den größten Beitrag zu die-



Michael Botwinnik



Wassilij Smyslow

sem guten Ergebnis der Jugoslawen leistete Svetozar Gligoric, der mit 12 Punkten aus 15 Partien bester Spieler am Spitzentisch war.

Mit besonderer Spannung verfolgt wurde das Duell der beiden deutschen Mannschaften. 1950 in Dubrovnik und 1954 in Amsterdam war die DDR gar nicht erst an den Start gegangen und 1952 in Helsinki und 1956 in Moskau hatte sie es nicht in die Finalrunde geschafft, aber in München hielt die ostdeutsche Mannschaft gut mit: Sie landete am Ende auf dem 6. Platz,



einen Platz vor dem Rivalen aus dem Westen. Auch wenn die Stimmung zwischen den Spielern der beiden deutschen Mannschaften harmonisch war (siehe Interview mit Wolfgang Uhlmann), so ließ sich die politische Führung der DDR die Gelegenheit doch nicht nehmen, diesen Erfolg politisch auszunutzen. Raj Tischbierek zitiert den DDR-Delegationsleiter, der die gute Platzierung darauf zurückführte, dass es „keine Bummler, Müßiggänger und verkrachte Existenzen, keine Kaffeehausspieler und keine ewigen Studenten“ in der DDR-Mannschaft gab. Doch wie Wolfgang Uhlmann erklärt, zeigten die Ergebnisse der beiden deutschen Mannschaften lediglich, dass in „Deutschland gutes Schach gespielt wurde“. Organisatorisch waren die Deutschen ohnehin Weltklasse – wie die Schacholympiade München 1958 einmal mehr bewies.*

Interview mit Wolfgang Uhlmann

München 1958 war für Sie die erste Olympiade in Deutschland, wenngleich sie auch im westlichen Teil Deutschlands stattfand. Was erinnert Sie an diese Olympiade noch besonders gut?

Ja, München 58, das war ein besonderes Erlebnis. Meine erste Schacholympiade habe ich 1956 gespielt, in Moskau, aber München 1958 war etwas Besonderes, weil es für Ostdeutsche damals schon wenig Möglichkeiten gab, nach Westdeutschland zu fahren. Das war aufregend, und natürlich war es auch interessant, eine moderne Großstadt wie München zu besuchen.

Dazu kommt noch die Atmosphäre der Schacholympiaden. Dort trifft sich die große Schachfamilie, da spielen nicht nur Weltmeister und Großmeister, sondern auch weniger qualifizierte, aber leidenschaftliche Schachspieler aus aller Welt. Man erlebt Weltmeister und Großmeister hautnah, aber jeder Spieler ist mit Engagement dabei. Da hat sich übrigens auch nichts dran geändert – diese besondere Atmosphäre herrschte bei allen Olympiaden und auch in Turin 2006 und Dresden 2008 wird es nicht anders sein.

Ihre Mannschaft, die der DDR, landete am Ende knapp vor der Mannschaft aus der Bundesrepublik. Die DDR wurde 6. die Bundesrepublik 7. In anderen Sportarten herrschte ja immer Rivalität zwischen den beiden deutschen Mannschaften. Wie war das Verhältnis der beiden Schachmannschaften zueinander?

Das Verhältnis war sehr harmonisch, die Rivalität war rein sportlich. Klar, man hatte sportlichen Ehrgeiz und wollte gewinnen, aber die Spieler haben sich immer korrekt verhalten. Und dass wir am Ende einen Platz vor den Westdeutschen landeten war schön, aber spielte keine so große Rolle. Wir haben uns gut verkauft und dieses Ergebnis zeigte, dass in Deutschland gutes Schach gespielt wurde. Doch zwischen den beiden Mannschaften herrschte immer ein sehr angenehmes, kollegiales Verhältnis – wie übrigens auch zwischen mir und dem anderen deutschen W.U., Wolfgang Unzicker. Mal hatte der eine Glück, mal der andere.

In München war das Glück auf Ihrer Seite und Sie ha-

ben gerade gegen Wolfgang Unzicker beim Kampf gegen die Bundesrepublik eine wichtige Partie gewonnen. Erinnern Sie sich noch an diese Partie?

Ja, das war eine von mir sehr gut gespielte Partie, eine, die ich für mich zu meinen Schönheitspartien rechne. Und schöne Partien sind wichtig für das Schach, denn Schach hat ja nicht nur rein sportlichen Charakter, sondern die Ästhetik spielt auch eine Rolle. Schöne Partien können von Millionen von Schachspielern genossen werden, die gar nicht live bei der Partie dabei sein müssen. Die Partien erscheinen in Schachzeitschriften und machen einen auch bekannt – wenn man in andere Länder reist, stellt man plötzlich fest, dass man zahlreiche Fans hat, die einen endlich einmal live sehen wollen.

Sie haben für die DDR an vielen Olympiaden teilgenommen und hätte es die Pause von 72 bis 88 nicht gegeben, wären Sie wahrscheinlich der deutsche Spieler mit den meisten Olympiateilnahmen.

Ja, das ist natürlich ein trauriges Kapitel. Ich habe an elf Schacholympiaden teilgenommen, aber zur Schach-

olympiade 1974 in Nizza schickte die DDR keine Mannschaft mehr. Das hatte allerdings nicht der Schachverband beschlossen, sondern das Sportkomitee. Die wollten irgendwann nur noch Medaillen und WM-Titel sehen und förderten nur noch die Sportarten, in denen die DDR-Sportler Chancen hatten, solche Titel und Medaillen zu gewinnen. Und im Schach war die Konkurrenz der Sowjetunion einfach übermächtig. Also wurden die Fördermittel gekürzt.

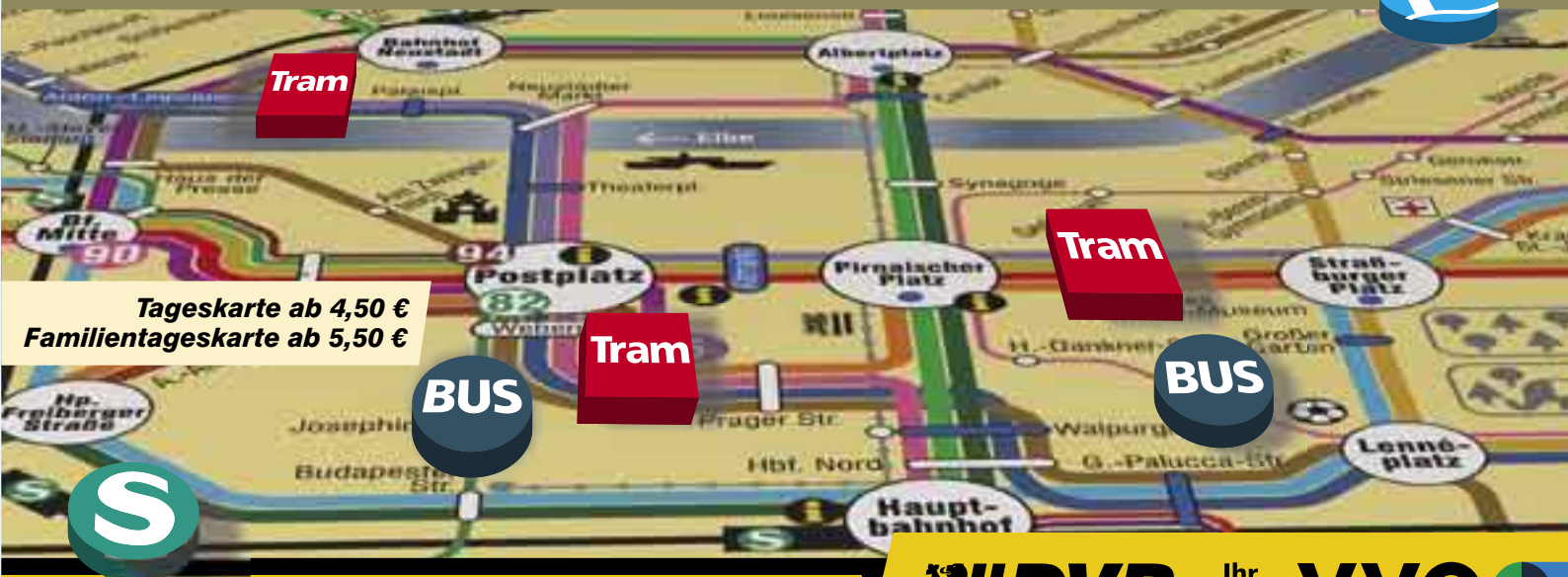
Allerdings war Schach nichts als einzige Sportart davon betroffen, viele andere Sportarten wurden ebenfalls nicht mehr gefördert. Es war ein großer Einschnitt. Man konnte nicht mehr zur Einzelweltmeisterschaften fahren, nicht mehr zu Jugendweltmeisterschaften und eben nicht mehr zur Olympiade. Das bedeutete einen ziemlichen Dämpfer für die Motivation.

Um noch einmal auf München 58 zurück zu kommen. Was machte diese Olympiade besonders?

Es war schön, Ausflüge in

Zug um Zug

- ohne Matt durch die Stadt!



Tageskarte ab 4,50 €
 Familientageskarte ab 5,50 €

Wir bewegen Dresden.



DVB
 DRESDNER VERKEHRSBETRIEBE AG

Ihr Partner
 im

VVO



die wunderbare Umgebung Münchens machen zu können, die Alpen und die Seen um München herum zu sehen. Außerdem konnte ich endlich einmal die vielen Münchner Museen besuchen. Für Kunstinteressierte bietet Dresden natürlich auch einiges, aber ich habe

mich gefreut, die Kultur und die Landschaft in München bestaunen zu dürfen. Außerdem war es einfach eine schöne Veranstaltung, die gut organisiert war und in bester Harmonie verlaufen ist. Diese Harmonie zeichnet übrigens alle Olympiaden aus.

Wolfgang Uhlmann (links) – Wolfgang Unzicker



Geschichtliches

Die Zeit um 1958

In Westdeutschland war Konrad Adenauer Bundeskanzler, Theodor Heuss Bundespräsident. In Ostdeutschland war es die Zeit von Walter Ulbricht.

Das Saarland wird Teil Deutschlands.

Günter Grass schreibt den Roman: „Die Blechtrommel“.

Elvis Presley ist US-Soldat in Deutschland.

Die Sissi-Filme machen Romy Schneider weltberühmt.

Es beginnt die Hula-Hoop-Reifen-Zeit.

Beim Flugzeugabsturz in München sind 23 Tote zu beklagen, darunter sieben Fußballspieler von Manchester United.

Die Flensburger Punkte-Kartei für Verkehrssünder wird eingeführt.

Die Schlager triefen vor Wanderlust und Fernweh mit Freddy Quinn, Katharina Valente, Vico Torriani und Conny Froboes (Pack die Badehose ein...)

Die Durchschnittslöhne in Deutschland steigen in vier Jahren um 250 %.



Alexei Shirov live!



ALEXEI SHIROV: MY BEST GAMES IN THE RUY LOPEZ (SPANISCH)*
 Alexei Shirov gehört ohne Zweifel zu den Spielern mit der größten Fangemeinde. 1972 in Riga geboren hat man ihn wegen seines

unternehmenden geistreichen Angriffsstils oft mit seinem Landsmann Mikhail Tal verglichen. Tatsächlich pflegt Shirov einen sehr kompromisslosen Stil und oft genug stand in seinen Partien bald das "Brett in Flammen". Für Fans und alle, die es werden wollen, legt Shirov nun gleich 3 DVDs vor, auf denen er seine besten Partien präsentiert und ausführlich kommentiert.

Die erste DVD widmet Shirov seinen Glanzpartien, die er mit den weißen oder schwarzen Steinen mit der Spanischen Eröffnung gespielt hat. Er erläutert unter anderem, mit welchem weißen Aufbau er die supersolide Berliner Verteidigung durchbrechen konnte und wie er sich mit Schwarz gegen Garry Kasparov im offenen Spanier Konterchancen verschaffte. Anhand der Partien Anand – Shirov und Shirov – Adams vermittelt er die Ideen und Spielweisen für Weiß und Schwarz in einer seiner Spezialvarianten, dem Anti-Marshall-System mit 8.h3. Außerdem werden noch viele andere Systeme betrachtet, z. B. die Archangelsk-Variante und das Flohr-Saitzev-System. Mehr als 4,5 Stunden Videotraining mit einem der genialsten aktuellen Weltklassenspieler!



ALEXEI SHIROV: THE RUY LOPEZ
 ISBN 3-937549-83-8

29,99 €



ALEXEI SHIROV: MY BEST GAMES IN THE SICILIAN*
 Seit 1992 gehört Shirov zur Weltspitze. Innerhalb kürzester Zeit etablierte er sich unter den absoluten Topspielern, als bisher beste

Position erreichte er Rang Vier in der Weltrangliste und zwischenzeitlich eine Rating von 2751 Elo-Punkten. Viele seiner Glanzpartien zeichnen sich durch Shirovs berüchtigten Angriffsstil aus und enden mitunter in einer für Gegner und Zuschauer verblüffenden Wendung. Auf der zweiten DVD nimmt Shirov seine besten Weiß-Partien im Sizilianer (außer Najdorf) unter die Lupe. Er selbst ist der Ansicht, dass er gerade mit dieser Eröffnung die Partien gespielt hat, die ihm den größten ästhetischen Genuss bereiteten. Zugleich ist Shirov angesichts des riesigen Eröffnungsbereiches Sizilianisch sympathisch bescheiden und geht so weit, sich nicht unbedingt als Sizilianisch-Experten zu bezeichnen. Sein Anliegen ist es daher, nicht nur Erklärungen zu den gespielten Varianten zu geben, sondern auch interessante Mittelspiel- und Opferideen zu präsentieren. Auf dem Programm stehen Partien gegen Anand, Kramnik, Leko u.a. Gesamtspielzeit: Knapp 4 h!



ALEXEI SHIROV: THE SICILIAN
 ISBN 3-937549-84-6

29,99 €



ALEXEI SHIROV: MY BEST GAMES IN THE SICILIAN NAJDORF*
 So kompromisslos Shirovs Spielstil oft daher kommt, so ehrlich und unbestechlich fallen die Analysen und Urteile aus, mit denen er seine

eigenen Partien kommentiert. Selbst bei eigenen Glanzpartien zeigt sich der Spitzenspieler von jeder Voreingenommenheit bei der Beurteilung der Stellungen oder Varianten frei. Shirovs Präsentation zeichnet sich daher in ungewöhnlicher Weise durch ein Höchstmaß an Objektivität aus. Mit den nun vorliegenden DVDs erhalten Sie nicht nur ein äußerst lebendiges Portrait dieses herausragenden Spielers, sondern Sie erleben zugleich mit, wie sich konkrete Varianten auf höchster Turnierebene entwickelten und so Veränderungen in der Eröffnungstheorie in den letzten Jahren prägten. Auf seiner dritten DVD befinden sich ausschließlich Najdorf-Partien, darunter ein ausführlicher Exkurs über ein spannendes Theorieduell mit Van Wely und Partien gegen Kasparov, Topalov, Polgar u.a. Über 3 Stunden Privatraining der Extra-Klasse!



ALEXEI SHIROV: THE SICILIAN NAJDORF
 ISBN 3-937549-85-4 29,99 €

Systemvoraussetzungen: Pentium-Processor 300 Mhz oder höher, 64 MB RAM, Windows 98 SE, Windows 2000, Windows XP, Windows Media Player 9.0, DVD Laufwerk.

**) In englischer Sprache. Im Lieferumfang ist der neue ChessBase 9.0 Reader enthalten.*

CHESSBASE GMBH · MEXIKORING 35 · D-22297 HAMBURG · BESTELL-HOTLINE: 040-639060-10 · WWW.CHESSBASE.DE · INFO@CHESSBASE.COM

CHESSBASE FACHHÄNDLER: Deutschland: Niggemann (Heiden). Schachverlag Dreier (Ludwigshafen). ChessGate AG (Nettetal). Ketterling (Berlin). Schachhaus Mädler (Dresden). CSS-Shop (Hamburg). Schachversand Ullrich (Zeil am Main). EURO SCHACH (Dresden). Schachdepot (Stuttgart). Schweiz: Lucio-Photios Barvas (Uster). Österreich: Mattes KG (Wien). Baedeker (Essen, Oberhausen, Mülheim). Boysen+Maasch (Hamburg). Buch-Kaiser (Karlsruhe). Campe (Nürnberg). Decius (Hannover). Graff (Braunschweig). Hugendubel (Berlin, Frankfurt, München, Regensburg). Krüger (Dortmund). Mayersche (Aachen, Bochum, Duisburg, Mönchengladbach, Köln). Rombach (Freiburg). Schmorl UV Seefeld (Hannover). Thalia (Köln, Bonn, Münster, Bremen, Hamburg). Weiland (Hamburg, Kiel, Flensburg, Lübeck, Hannover). Wenner (Osnabrück). Wittwer (Stuttgart)